

Drei Grundanliegen

Als Pfarrer zu St. Florin bin ich 1979 angetreten, Jesus Christus, den Auferstandenen, als Mitte christlichen Lebens bewusster zu machen und alles zu tun, dass er als die «große Freude» erfahrbar wird, wie ihn die Engel auf Betlehems Fluren den Hirten verkündet haben (Lk 2,10). Die würdige und von allen mitgetragene Feier der Gottesdienste war mir deshalb von Anfang an ein Grundanliegen – Gottesdienste, die in Wort und Sakrament Kraft für den Alltag geben. Höhepunkt war für mich jedes Jahr die Feier der Osternacht.

Ich bin angetreten mit der Vorstellung der Pfarrei als dem Freundeskreis um Jesus; sein im Johannes-Evangelium (15,14) überliefertes Wort, dass wir seine Freunde seien, wenn wir tun, was er uns auftrage, ist für mich zu einer zentralen Bibelstelle geworden. Mein Ziel war es, dazu beizutragen, dass sich dieser Freundeskreis mehr und mehr herausbilde und in unserem Umgang miteinander sichtbar werde.

Und ich bin vor allem mit den Impulsen und Aufbrüchen angetreten, die fünfzehn Jahre zuvor vom Zweiten Vatikanischen Konzil ausgegangen sind und im Sinne des unvergesslichen Papstes Johannes XXIII. die Kirche von innen heraus erneuern sollten. Welche Zuversicht und Glaubensfreude hat doch dieser Papst ausgestrahlt:

Wir sind auf Erden,
nicht um ein Museum zu bewachen,
sondern um einen voller Lebenskraft blühenden Garten
zu pflegen, dem eine herrliche Zukunft beschieden ist.